

Jahresbericht 2011

Das Programm des Kunstvereins Oberer Zürichsee basierte wie schon in den Vorjahren auf drei Säulen:

- **Aufspüren von Trouvaillen im regionalen Kunstbetrieb:** 2011 standen Besuche im «Kulturparkett» von Adriana und Yasar Deger (mit Werken von Sabine Woelffer und Jürg Bächtold), im Künstlerhaus Wollerau (in Kooperation mit der LGT Bank Schweiz AG) und im Vögele Kultur Zentrum (Halbzeit) auf dem Programm.
- **Blick über die Region hinaus:** Entdeckungsreisen im Haus Konstruktiv in Zürich («ganz konkret»), im Sitterwerk der Stiftung Sitterwerk (mit Kunstgiesserei) und in der Lokremise St.Gallen sowie eine Reise ins Ungewisse mit den Zündwerkerinnen markierten diesen Eckpfeiler.
- **Vorträge und Diskurs:** Xaver Bisig und Heini Schwarzenbach erläuterten uns das architektonische und kuratorische Konzept von Museum&Galerie Weesen. Peter und Elisabeth Bosshard gaben uns Einblick in die Sammlungstätigkeit und -leidenschaft der Stiftung Kunst(Zeug)haus, der wohl wichtigsten Förderinstitution für zeitgenössisches Kunstschaffen in der Schweiz. Schliesslich versuchte uns die derzeitige Stipendiatin im Programm «Kurator» der Gebert Stiftung für Kultur die Ausstellung «Mythological & Poetical Structures – New Existentialism Part 4» zugänglich zu machen.

Auch im vierten Jahr bestätigten sich zwei Erfahrungswerte: **Beschränkte Zugänglichkeit bei geführten Ausstellungen von Gegenwartskunst und gesteigertes Publikumsinteresse für Kunst ohne viel Erklärungsbedarf.**

Zur ersten Feststellung folgendes NZZ-Zitat (NZZ vom 16.12.2011) zu einer Ausstellung von Florian Germann (Anmerkung: dieser Künstler war auch in der oben erwähnten Kurator-Ausstellung «New Existentialism» vertreten):

«Der Schweizer Künstler Florian Germann tritt jeweils mit grossangelegten Werkzyklen in Erscheinung, deren komplexe Verweissysteme vom Betrachter erst entschlüsselt werden müssen. (-) Hoher Erklärungsbedarf. (-) Diese chaotische «Ateliersituation» lässt kaum Schlüsse zu, worum es sich bei dieser Kunstausstellung genau handeln soll. Selbst der Kurator gibt zu, dass eine Führung durch die Schau nicht eben einfach zu bewerkstelligen sei. (-) Vom Kurator erfährt man, dass die alte Zürcher Unternehmerfamilie in der Pfadfinderbewegung eine Rolle gespielt haben soll und angeblich einst gar bei Teufelsaustreibungen involviert gewesen sei. (-) Da geht einem ein erstes Licht auf... (-) Nicht zufällig war Germann früher als Helfer beim Aufbau von Ausstellungen in der Galerie Hauser & Wirth tätig, wo er mit dem Schaffen Signers in Berührung kam. Aber auch Beuys mit seinen in die Kunst neu eingeführten Materialien oder Matthew Barney mit seinen komplexen Werkzyklen scheinen Referenzpunkte in Germanns Schaffen zu sein. (-) Das mag den Ausstellungsbesuchern allerdings nur bedingt helfen, sofern diese nicht zur Geisterstunde ins Museum kommen: So gesehen ist man meistens zur falschen Zeit mit seiner Kunst konfrontiert.»

Treffend gibt dieses Zitat das Stimmungsbild etlicher Mitglieder wieder, welche nach «kunst-vermittelnden Führungen, insbesondere nach der «Führung» durch Teil 4 von New Existentialism ziemlich ratlos waren. Vielleicht deshalb, weil die in die Vermittelnden gesetzten Hoffnungen enttäuscht wurden (siehe den NZZ-Kommentator). Wirkungsvolle, d.h. gelungene Kunstvermittlung setzt u.a. auch Authentizität, eine eigene schöpferische Leistung und Leidenschaft der Vermittelnden voraus. Der abstrakte Verweis auf (meist englisch verbrämte), den VermittlerInnen ebenfalls unvertraute (angebliche) Referenzsysteme genügt nicht. Ganz nüchtern muss man feststellen: Die «geführten» Ausstellungen führen oft weniger ans künstlerische Werk heran als die nicht-geführten. Oder anders ausgedrückt: Die Kunstvermittlung steckt noch in den Kinderschuhen. Weil weder die künstlerische, noch die kuratorische Leistung überzeugend – oder jedenfalls packend – vermittelt wird.

Zum zweiten Erfahrungswert – gesteigertes Publikumsinteresse für Kunst ohne zu viel Erklärungsbedarf: Das beachtliche Interesse anlässlich der Rahmenveranstaltung zur Generalversammlung in Weesen («Grosse Kunst – Kleines Museum») und die TeilnehmerInnen-Konstanz an zahlreichen anderen Veranstaltungen manifestieren, dass das Interesse der Mitglieder von der erhofften «Zugäng-

lichkeit» der Veranstaltungen abhängig ist. Diese wird in der Super League der Leuchttürme offenbar weniger erwartet als in den unteren Leagues. Auch dazu ein NZZ-Zitat aus jüngerer Zeit (NZZ vom 21.12.2011 zur nichtjurierten Ausstellung Zürcher Kunstszene):

«Was ist eigentlich Kunst? - Da fragt man sich denn angesichts der Flut von teils originellen, teils geschmäcklerischen, teils auch epigonenhaften Werken aus den Bereichen Malerei, Skulptur, Zeichnung, Installation, ob denn die wahre Kunst wirklich nur die der grossen Meister sei. (-) Man meint, das in diesen Tagen plötzlich nicht mehr so recht zu wissen. Kunst nämlich, die ein bisschen wie Picasso, Modigliani, Beuys oder Warhol aussieht, gibt es jedenfalls auch hier an der ‚Juryfreien‘. Natürlich findet sich hier auch Kunst, die man wirklich nicht für solche halten will. Nur stellt sich auch hier ein Problem: Ist Kunst seit Duchamps berühmtem Pissoir nicht einfach das, was in einer Ausstellung als solche deklariert wird? Und ist nicht ein Künstler jener, der sich ein solcher zu sein entschliesst? Dass jeder ein Künstler sein kann, wissen wir doch immerhin seit Beuys.»

Den mit den beiden Zitaten angeregten Diskurs zu führen, liegt im Interesse aller Kulturinteressierten, aber auch der Kunstschaffenden. Wenn nämlich das «abgehobene» nicht mehr vermittelt werden kann und das «nicht-jurierte» kritiklos bestaunt wird, driften selbst die Interessierten in Ratlosigkeit und Verweigerung ab. Dass es immer noch Kunst gibt, die kaum der Vermittlung von Intermediären bedarf, zeigten im vergangenen Vereinsjahr u.a. die Werke von Pascal Danz, Hans Josephsohn, die «ganz konkreten» Zürcher im Haus Konstruktiv, aber auch die Installation von Tatsuo Miyajima in der Lokremise in St. Gallen und die Kunstreise ins Ungewisse (siehe zu allen Veranstaltungen www.kunstverein-oz.ch – Galerie und Medien).

Die Aktivitäten des Vereins sind von unserer Kommunikationsfachfrau und Aktuarin Tanja Holzer erneut medial hervorragend begleitet und dokumentiert worden, u.a. in der Fotogalerie auf unserer von Vorstandsmitglied Esther Leuzinger betreuten Website www.kunstverein-oz.ch. Auf dieser Plattform sind nicht nur die jährlichen GV-Unterlagen, sondern auch das Jahresprogramm und wichtige Links (Eingangsportale) zu wichtigen Kunstinstitutionen der Region zu finden.

Im Vorstand ergibt sich dieses Jahr eine Veränderung: Esther Leuzinger sieht sich aufgrund der andauernden Arbeitsbelastung ausser Stande, im Vorstand weiter zu wirken. Wir danken Esther sehr für die Unterstützung in der Aufbau-Phase des Vereins und freuen uns, wenn wir weiterhin in Sachen Webseite von Leuzinger&Benz gut betreut werden. Der Vorstand freut sich, mit Alois Artho, einem sehr engagierten Vereinsmitglied aus Rapperswil-Jona einen würdigen Nachfolger für die Vorstandsmitgliedschaft zur Wahl vorschlagen zu dürfen. Alois Artho wird ein besonderes Augenmerk auch auf die Belange der Architektur und Kunst am Bau werfen.

Für Konstanz in der Vorstandsarbeit werden weiterhin Sonia Gerster (Vizepräsidentin, temporär landesabwesend im Jahr 2012), Cornelia Brändli, Tanja Holzer, Peter Brunner, Thomas Angehrn und der Unterzeichnete sorgen. Ich danke allen Vorstandskolleginnen und -kollegen für das unkomplizierte, selbständige und kreative Engagement. Der Vorstand wiederum dankt allen Mitgliedern, welche dem Verein verbunden sind, einerseits durch Zahlung der jährlichen Mitgliederbeiträge, andererseits aber auch durch Präsenz an den Veranstaltungen. Besonders erfreut waren wir im vergangenen Jahr, dass auch der Kanton Schwyz unser wichtiges kantonsgrenzen-übergreifendes Engagement mit einem finanziellen Beitrag und mit Präsenz leitender Mitglieder der Kulturkommission anerkannt hat. Beachten Sie deshalb auch den Vermerk im Jahresprogramm 2012:

«Das kantonsübergreifende Engagement des Vereins wird unterstützt durch:
Kulturförderung Kanton St. Gallen und Kulturkommission Kanton Schwyz»

Mit Bedauern haben wir andererseits Ende 2011 zur Kenntnis nehmen müssen, dass unsere engagierten Mitglieder und Fasson-Theater-Verantwortlichen die wichtige Lachner Institution schliessen müssen. Wie schwer es die kantonsgrenzen-übergreifenden Kulturengagements haben, bringt der Schwyzer Kulturbeauftragte Franz-Xaver Risi im Schwyzer Kulturblatt 2/2011 zum Ausdruck: «Eine Gesellschaft ist nicht nur wegen eines tiefen Steuerfusses attraktiv. Es ist deshalb ausgesprochen kurzsichtig, ständig den Sparstift anzusetzen».

Die Mitgliedschaft im Kunstverein Oberer Zürichsee ist ein kleiner Beitrag zur Verbesserung der Vernetzung von kulturinteressierten Menschen in der Region. Das Jahresprogramm 2012 bewegt sich erneut entlang den drei eingangs erwähnten Eckpfeilern und kantonsgrenzen-übergreifend. Wir freuen uns auf eine rege Teilnahme.

Uznach, 03.01.2012



Bruno Glauser, Präsident Kunstverein Oberer Zürichsee